

MENSCHEN

Ein an Auszeichnungen reiches Jahr

Über den Bündner Literaturpreis durfte sich im Februar der Publizist **Andrea Paganini** freuen. Der Puschlaver erhielt den mit 10 000 Franken dotierten Preis für seine vielfältigen Akti-



vitäten als Literat, Italianist, Historiker sowie Poet und für sein Engagement für die literarische Kultur Italienschbüdens.

Die Stadt Chur ehrte den Schauspieler und Regisseur **Andrea Zogg** mit ihrem Kulturpreis



für sein vielfältiges Schaffen in Film, Fernsehen, Musical, Hörspiel und Theater.

Der 30-jährige Künstler **Mirko Baselgia** konnte gleich zwei grosse Auszeichnungen in Empfang nehmen: Erst erhielt der aus Lantsch



stammende Baselgia das Kiefer-Hablitzel-Stipendium, dann den mit 15 000 Franken dotierten Manor-Kunstpreis Chur.

Auch der 34-jährige **Arno Camenisch** kann von einem regelrechten Höhenflug berichten. Der aus Trun stammende Schriftsteller erhielt



für sein neues Buch «Ustrinkata» einen Eidgenössischen Literaturpreis, dotiert mit 25 000 Franken. Zeitgleich wurde der Text in Bern für die Bühne adaptiert.

Erstmals vergeben wurde in diesem Jahr der Kunstpreis der Südostschweiz Medien. Erhal-



ten hat ihn Fotograf **Javier Miguel Verme**. Mit dem Preis einher geht eine Buchpublikation, die erst kürzlich vorgestellt wurde. (jul)

Das Kulturjahr 2012 war reich an Höhepunkten. Es galt aber auch, von wichtigen Persönlichkeiten Abschied zu nehmen. Ein Rückblick.

Von Julian Reich

Ein frühes kulturelles Glanzlicht erschien im Januar im Theater Chur: Achim Lenz inszenierte dort «Die Wolfshaut» mit einem hochkarätigen Bündner Ensemble und begeisterte Publikum und Kritik. Wenige Wochen später beging man am selben Ort den «Operettenfrühling», eine gemeinsame Produktion der Kammerphilharmonie Graubünden und des Theaters Chur. Mit «Frühling» von Franz Lehár und «Cox and Box» von Arthur Sullivan wurden gleich zwei Operetten gegeben, inszeniert von Nigel Lowery. Das Theater Chur vermeldete für die Spielzeit 2011/12 ausserdem einen kleinen Gewinn – eine Seltenheit in der jüngsten Theatergeschichte.

Singende Laien, singende Profis

Im Juni trafen sich dann 3000 Sängerinnen und Sänger zum kantonalen Gesangsfest in Trun. Ein Wochenende lang stand das Dorf ganz im Zeichen des schönen Klangs. Den Sommer prägten wie gewohnt die Klassikfestivals in Flims, Arosa, Davos, St. Moritz und Riom. Gerade das Festival Cultural Origen konnte mit den acht Produktionen rund um das Thema Babylon einen neuen Besucherrekord verbuchen. So lockte Origen und sein Intendant Giovanni Netzer 13 100 Zuschauer an. Den Auftakt machte Origen bereits im Frühjahr mit einer opulenten Inszenierung im Zürcher Hauptbahnhof. Die Opera Viva Obersaxen konnte zu ihrer Produktion «Macbeth» heuer über 7000 Besucher begrüßen. René Schnoz inszenierte die Verdi-Oper.

Jubilierender Orchesterverein

Ebenfalls im Sommer gingen die Open Airs über die Bühnen des Kantons, wobei das Open Air Val Lumnezia weiterhin mit über 13 000 Eintritten das grösste Festi-

val ist. Derweil feierte der Orchesterverein Chur sein 100-jähriges Bestehen. Das Orchester, das sich im nächsten Jahr einen neuen Dirigenten suchen muss, brachte unter der Leitung von Luzi Müller unter anderem eine Uraufführung von Robert Grossmann zu Gehör.

Turbulent war das Jahr für die Pläne des Kantons für eine Erweiterung des Bündner Kunstmuseums. Im März wurde ein Siegerprojekt erkoren, doch bald legte ein unterlegener Wettbewerber Einspruch beim Verwaltungsgericht ein. Doch kam es noch zu einem gütlichen Ende für den lang ersehnten Erweiterungsbau: Die juristische Einsprache wurde zurückgezogen, und der Grosse Rat bewilligte den entsprechenden Kredit ohne Gegenstimme. Nun läuft die Planungsphase für das 28-Millionen-Projekt des Architekturbüros Barozzi Veiga aus Barcelona. Was Stephan Kunz, der sein erstes Jahr als Museumsdirektor absolvierte, sicher freuen dürfte.

Einen veritablen Höhenflug erlebte die Scharanser Band 77 Bombay Street: Im Mai mit dem Prix Walo ausgezeichnet, brachte sie im Herbst ein neues Album hervor, das sogleich an die Spitze der Charts kletterte.

Abschied von grossen Künstlern

Es gab aber auch wenig Erfreuliches in diesem Jahr. So verstarb im Mai der Künstler Mathias Balzer, der Initiant der Lithografiewerkstatt Haldenstein, mit 80 Jahren. Er hinterlässt ein umfangreiches Werk, das von einer Stiftung aufgearbeitet werden soll.

Im September ging der Komponist Gion Antoni Derungs von uns, der wichtigste Komponist der Gegenwart in Graubünden. Noch bis zuletzt war der in Chur wohnhafte Musiker, der kurz vor seinem 77. Geburtstag starb, musikalisch tätig. So plante er etwa eine konzertante Aufführung seiner Oper «Cherchel magic», die unter der Leitung von Clau Scherrer auch zur Aufführung kam. Und erst kürzlich musste der Tod von Leon Malan vermeldet werden, dem Puppenkünstler, der mit seinem Figurentheater unendlich vielen Menschen, ob jung oder alt, Freude bereitet hatte.

Kultur

Ein Jahr voller Freud und Leid



3000 Sängerinnen und Sänger: Im Juni traf man sich am kantonalen Gesangsfest. (Foto Jaromir Kreiliger)



Hoffen und Bangen: Der Erweiterungsbau für das Kunstmuseum kann gebaut werden. (zVg)



Hochkarätiges Theater: das Bündner Ensemble von «Wolfshaut» am Theater Chur. (Foto Marco Hartmann)

Kulturpolitik

Viel Kritik für Kanton und Stadt

Sowohl an der Kulturpolitik des Kantons wie der Stadt Chur kam in den letzten Monaten Kritik auf. Kulminiert ist sie an der Kulturpreisfeier.

Von Julian Reich

Es ging ein Lachen durch die Ränge, als Giovanni Netzer seine Forderung ausgesprochen hatte. Manchen blieb das Lachen aber wohl im Hals stecken: Der frisch gekürte Kulturpreisträger hatte doch tatsächlich die Chuzpe, vom Kanton künftig eine halbe Million jährlich für sein Festival zu fordern. Doch das war nur die eigennützige Seite seiner Botschaft. Giovanni Netzer forderte ein generelles Umdenken des Kantons, was die Förderung des professionellen Kulturschaffens anbelangt. So forderte er etwa ein stärkeres Engagement des Kantons, was langfristige Förderkonzepte



Klare Worte: Kulturpreisträger Giovanni Netzer mit Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner und Carlo Portner. (oi)

anbelangt. Der zuständige Regierungsrat Martin Jäger stellte Netzer dann zwar eine Leistungsvereinbarung in Aussicht. Aber nicht in der von Netzer geforderten Höhe. Und eine grundsätzliche Reform der

Kulturpolitik ist ebenfalls nicht zu erwarten.

Auch die Stadt Chur sah sich für ihre Kulturförderung kritisiert. Der notorische Nörgler Wolfram Frank machte mit einer indiskutablen Ak-

tion auf die Mängel des städtischen Kulturförderungsgesetz aufmerksam. Seine Kritikpunkte – eine unterdotierte Kulturfachstelle, Intransparenz bei der Gesuchsbeurteilung – trafen bei Jean-Pierre Hoby, dem früheren Kulturbeauftragten der Stadt Zürich, auf Verständnis, wie dieser in einem Interview mit der «Südostschweiz» erklärte. Die Kulturkommission jedoch liess nach einer Sitzung ausrichten, sie sehe keinen Grund für eine Diskussion zum Thema.

In der Rumantschia sorgte zuletzt das Seilziehen zwischen Kanton und Lia Rumantscha für Kopfschütteln. Konkret geht es dabei um die Fortführung der Chasa Editura Rumantscha, des romanischen Verlagshauses, deren Projektphase Ende Jahr auslaufen wird. Die Arbeit der unterdessen gekündigten Verlagsleiterin Anita Capaul wurde von allen Seiten gelobt. Eine Entscheidung ist für den Januar zu erwarten.